

## Open Access Publikationsfonds: UB unterstützt Wissenschaftler durch Finanzierung von Publikationsgebühren

*Jochen Apel, Martin Nissen*

Bestmögliche Verbreitung der eigenen Forschungsergebnisse, maximale Sichtbarkeit, Verbleib der Nutzungsrechte beim Autor sowie höhere Zitationsraten sind schlagkräftige Argumente, die immer mehr Autoren zur Open-Access-Veröffentlichung bewegen. Seit 2014 unterstützt die Universitätsbibliothek Wissenschaftler bei der Veröffentlichung in Open-Access-Zeitschriften durch die Übernahme der anfallenden Publikationsgebühren. Hierzu wurden im Rahmen der DFG-Förderlinie „Open Access Publizieren“ erfolgreich Drittmittel zur Einrichtung eines Publikationsfonds eingeworben.<sup>1</sup> 2015 hat der Fonds ein Gesamtvolumen von 197.500 €. 75 % dieser Summe übernimmt die DFG, 25 % werden als Eigenanteil von der Universität beigesteuert. Mit dem Fonds steht erstmals eine campusweite finanzielle Infrastruktur zur Unterstützung des Open-Access-Publikationsmodells zur Verfügung. Verantwortlich für die Betreuung des Fonds an der Universitätsbibliothek sind gemeinsam das Open-Access-Team sowie MB 3. Für den Fonds wurde ein eigenes Webangebot aufgebaut, das auch die durch den Publikationsfonds geförderten Artikel aufführt, die selbstverständlich in der Universitätsbibliographie heiBIB nachgewiesen werden.<sup>2</sup> Für die Übernahme der Publikationsgebühr müssen die Beiträge bestimmte formale Vorgaben erfüllen. So muss der sog. submitting author bzw. corresponding author Mitglied der Universität Heidelberg sein. Der Artikel muss in einer reinen Open-Access-Zeitschrift erscheinen, in der sämtliche Beiträge direkt nach dem Erscheinen frei zu-

gänglich sind. Die Zeitschrift muss geeignete Qualitätssicherungsverfahren einsetzen, d. h. in der Regel, dass ein Peer Review der Artikel stattfindet. Und die Publikationsgebühren dürfen eine Obergrenze von 2.000 € pro Artikel nicht überschreiten.

Dieses Serviceangebot trifft den Nerv der Zeit: 2014 wurden von Wissenschaftlern unserer Universität bereits insgesamt 836 Artikel in Open-Access-Zeitschriften publiziert. Dies entspricht ca. 13,5% aller veröffentlichten Zeitschriftenartikel. Der prozentuale Anteil der Open-Access Artikel hat sich dabei von 10,1 % in 2012 über 11,6 % in 2013 auf 13,5 % in 2014 gesteigert. Mit zunehmender Beliebtheit des Publikationsmodells ist allerdings auch der Durchschnittspreis, den Autoren für den freien Zugang zu ihrem Artikel bezahlen müssen, auf zuletzt knapp 1.400 € gestiegen.

Im Durchschnitt 1.400 € pro Artikel? Ist das nicht wahnsinnig teuer? Sind nicht Jahresabonnements für ganze Zeitschriften häufig günstiger? Dies mag durchaus der Fall sein (auch wenn es selbstverständlich etliche deutlich teurere Zeitschriften gibt), aber natürlich werden die Zeitschriftenabonnements von zahlreichen Bibliotheken und anderen Einrichtungen - oft weltweit - bezahlt, während die Publikationsgebühr für den Open-Access-Artikel nur einmalig anfällt. Und rechnet man die Umsätze zumindest der großen Wissenschaftsverlage aus den Bereichen Naturwissenschaften und Medizin einmal auf den einzelnen Artikel um, so ergibt sich ein Umsatz von ca. 5.000 \$ bzw. 4.500 € pro Artikel im klassischen subskriptionsbasierten Zeitschriftenbereich.<sup>3</sup> Dieser Vergleich lässt die durch-

<sup>1</sup> [http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/open\\_access\\_publizieren/](http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/open_access_publizieren/)

<sup>2</sup> <http://www.ub.uni-heidelberg.de/service/openaccess/publikationsfonds.html>

<sup>3</sup> Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der amerikanischen Consultingfirma Outsell für das Jahr 2011. Vgl: Richard Van Noorden (2013), „Open access: The true cost of science publishing.“ In:

schnittliche Open-Access-Publikationsgebühr sowie die Gebührenobergrenze des Fonds in einem anderen Licht erscheinen, insbesondere wenn man bedenkt, dass Open Access als Publikationsmodell gerade in den Naturwissenschaften und der Medizin etabliert ist. Und abgesehen von den Kosten genießen die Open-Access-Artikel natürlich die bereits eingangs benannten Vorteile: Höhere Sichtbarkeit, höhere Zitierraten, bessere und im Optimalfall durch offene Lizenzen geregelte Nachnutzbarkeit.

Zurück zum Heidelberger Publikationsfonds: Dieser unterstützt die Wissenschaftler der Universität nicht nur durch die Übernahme anfallender Gebühren, sondern zudem auch durch administrative Erleichterungen. Die Verlagsrechnung wird mit einem formlosen Antrag auf Kostenübernahme bei uns eingereicht, anschließend kümmern wir uns um alles Weitere. Ergänzt wird das Angebot durch institutionelle Mitgliedschaften bei den Open-Access-Verlagen BioMed Central und Multidisciplinary Digital Publishing Institute (MDPI). Für die Autoren führt dies zu einem vereinfachten Verfahren. Zudem erhält die Universität je nach Mitgliedschaft einen Rabatt von bis zu 20%.

Die Nachfrage des neuen Angebots fällt je nach Fachdisziplin unterschiedlich aus. Da die Naturwissenschaften und die Medizin wirtschaftlich im Zentrum für die internationalen Wissenschaftsverlage stehen, der Zeitschriftenartikel die vorherrschende Publikationsform ist und sich das elektronische Publizieren hier besonders früh etabliert hat, konnte sich die Entwicklung eines Geschäftsmodells für Open-Access-Zeitschriften in diesen Wissenschaftsfeldern am schnellsten durchsetzen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften entstehen hingegen zunehmend Angebote zum Open-Access-Publizieren mit geringen oder keinen Publikationsgebühren. Die Unterschiede entsprechen somit den Unterschieden, die bereits bei den klassischen Subskriptionszeitschriften bestehen. Ob für die Geistes- und Sozialwissenschaften entsprechende Angebote für die Publikation von Monographien oder digitalen Editionen aufgebaut werden, bleibt abzuwarten. Dass sich zumindest im Zeitschriftenbereich Open Access als Publikationsmodell langfristig etablieren wird und damit als neues Aufgabenfeld im bibliothekarischen Erwerbungsgeschäft einen festen Platz haben muss, erscheint hingegen sicher.

